

Predigt über Mt 1,1-16 **Bad König, 3.1.16; Martin Hecker**

Wir sind ja noch mitten drin in der Weihnachtszeit. Deshalb will ich heute mit Ihnen noch einmal über die Weihnachtsgeschichte nachdenken. Ich meine allerdings nicht die Geschichte vom Baby im Stall, wie sie Lukas erzählt. Sondern ich meine die Geschichte, die hinter Weihnachten steht. Die Weihnachtsvorbereitungen des lebendigen Gottes sozusagen. Die hat Matthäus aufgeschrieben am Anfang seines Evangeliums. Mit diesen Zeilen beginnt das Neue Testament:

1 Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. 2 Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. 3 Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. 4 Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon. 5 Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. 6 Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Uria. 7 Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. 8 Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija. 9 Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia. 10 Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. 11 Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylo-

nen Gefangenschaft. 12 Nach der babylo-nischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. 13 Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Asor. 14 Asor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. 15 Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. (Ich weiß, das ist ein Text, bei dem man leicht abschaltet. Aber jetzt schalten Sie bitte wieder ein); 16 Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, was man mit diesem Text anfangen soll. Das ist doch nur eine lange Auflistung von Namen, aber unmöglich ein Predigttext und für uns doch nicht wirklich interessant. Mit dieser Meinung sind Sie in guter Gesellschaft. Kein Geringerer als der Reformator Martin Luther, den ich sonst als Bibelausleger außerordentlich schätze, nannte diese Zeilen eine „unnütze, vergebliche Schrift“.

Nun, auch Luther konnte sich irren. Diese Zeilen verraten uns nämlich so Einiges über Jesus. Und in ihnen leuchtet das Weihnachtsevangelium auf. Vier Beobachtungen will ich Ihnen kurz nennen:

(1) Zuerst wird da der Name **Abraham** genannt, und wir erfahren: Jesus war ein Sohn Abrahams. Gemeint ist damit: ein Nachkomme Abrahams. Abraham, das war der, mit dem Gottes Liebesgeschichte mit seinem Volk begann. Abraham wurde von

Gott ausgewählt – einfach so. Dem Abraham wurde die Verheißung gegeben: Aus deinen Nachkommen soll ein großes Volk werden, dem meine ganze Liebe gilt. Das ist dann das Volk der Juden, das Volk Israel.

Wer das Alte Testament liest, der kann nur staunen über die große Liebe Gottes zu diesem Volk. Immer wieder wenden sich die Israeliten von ihrem Gott ab, missachten seine Ordnungen, rennen andern Göttern nach, wollen ihrem Gott den Laufpass geben, ihn in den Ruhestand schicken. Aber er hört nicht auf, dieses Volk zu lieben. Er hört nicht auf, immer und immer wieder einen neuen Anfang mit ihm zu machen. Er hört nicht auf, es reich zu beschenken und zu segnen.

Und nun wird hier gesagt: Jesus ist Glied dieses Volkes. Aber er ist nicht irgendein Nachkomme Abrahams. Sondern ein ganz besonderer. Dem Abraham war von Gott versprochen worden: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter (das heißt: alle Völker) auf der Erde.“ Gottes Segen für die ganze Welt. Durch die Nachkommen bzw. durch *einen* Nachkommen Abrahams. Dieses alte Versprechen erfüllt sich im Kind von Bethlehem. Das ganze Segenshandeln Gottes geht von Abraham über die lange Linie seiner Nachkommen hin zu dem, der an Weihnachten Mensch wird. Durch ihn segnet Gott uns alle.

Wenn Sie von Gott gesegnet sein wollen, wenn Sie im Frieden mit Gott leben wollen, wenn Sie Anteil haben wollen an seiner Gnade, dann brauchen Sie Anschluss

an den Segen, den Gott durch den Nachkommen Abrahams versprochen hat. Dann brauchen Sie dieses Kind. Dann brauchen Sie Jesus Christus.

(2) Zweitens wird Jesus in diesem Stammbaum als **Davids Sohn** bezeichnet. König David war der größte, mächtigste König in der Geschichte Israels. Gott hatte versprochen, dass er ihm einen Sohn – also wieder einen Nachkommen – schenken werde, der noch mächtiger sei als er und dessen Königtum ewig bestehen würde. Bei vielen Nachfahren Davids hat man sich gefragt: Ist es der? Aber was waren das für Könige: Rehabeam, der Israel in zwei Staaten spaltete. Asa, der Kompromissler, der die Götzenverehrung abschaffte, aber die Heiligtümer bestehen ließ. Ahas, der nicht auf den Propheten Jesaja hören wollte und zum Hochverräter wurde. Hiskia, der zwar beherzt Reformen angriff, aber unter seiner Krankheit fast verzweifelte. Bis hin zu dem Erzgangster Manasse. Von dem heißt es: „Er vergoss Blut in Strömen, so dass er Jerusalem bis zum oberen Rand damit anfüllte.“ Die finden sich alle im Stammbaum von Jesus. Über die meisten sollte man am besten den Mantel des Schweigens hüllen. Aber Jesus stellt sich mitten hinein in diese Geschichte, in diese so menschlichen Geschichten. Die ganzen Laster und Lasten unseres Lebens trägt er mit. Was da alles an Abgründen auftaucht zwischen dem König David und dem König Jesus, angedeutet durch einige Namen, das ist das, was auch unser Leben dunkel macht, meines und Ih-

res, das, was auch uns vor Gott verloren sein lässt. Da stellt sich Jesus mitten hinein – als Sohn Davids.

Davids Sohn, das ist im AT sozusagen geschütztes Markenzeichen für den Messias, den Heiland, den Retter, den Erlöser. All die vielen Könige waren es nicht. Wir alle, Sie und ich, brauchen einen Erlöser, einen Heiland, wenn unser Leben gelingen soll. Jesus ist der Erlöser. Jesus ist der ewige König. Der damals zur Welt kam, der als sanfter König auf einem Esel in Jerusalem eintritt, der mit einer Dornenkrone geschmückt wurde, der ist König bis heute. Auch in König. An Weihnachten kam der König zur Welt, der Sohn Davids.

(3) Drittens werden im Stammbaum von Jesus **Frauen** genannt. Das ist in einem Stammbaum des alten Orients ungewöhnlich genug. Noch ungewöhnlicher ist allerdings, welche Frauen da genannt werden. Nicht die großen Mütter Israels, also Sara, Rebekka oder Rahel. Stattdessen: Rahab, eine Prostituierte aus Jericho. Im Stammbaum des Heilandes, den wir anbeten. Tamar, die sich als Hure verkleidete und so ihren eigenen Schwiegervater Juda austrickste, um von ihm ein Kind zu bekommen. Im Stammbaum von Jesus. Bathseba, die Frau des Uria, mit der David die Ehe brach. Ruth, hochanständig, aber immerhin eine Ausländerin, nicht aus Israel.

Ich unterbreche mal. Merken Sie, was das für ein merkwürdiger Stammbaum ist? Diese miserablen, selbstsüchtigen, schwa-

chen Könige und diese Frauen – was soll das alles? Ist das eine biblische Demontage von Jesus? Ist das sozusagen ein Vorläufer von Stern, Spiegel und Focus von vor 2000 Jahren, die uns ja auch immer wieder so gerne zeigen, was für eine zweifelhafte Gestalt dieser Jesus ist?

Das ist keine glänzende Adelsbiographie. Jesus kommt aus einem durch und durch sündigen und verdorbenen Geschlecht. Schuld und Sünde, Mord und Totschlag, Ehebruch und Untreue, Schwachheit und Versagen durchziehen die Linie seiner Vorfahren.

Aber genau das heißt Weihnachten: Jesus kommt mitten hinein in menschliche Schuld. Er tritt ein in die Geschichte der tief verschuldeten und gottlosen Menschheit. Und er kommt nicht, um öffentlich alles zu dementieren: „Ich habe eine reine Weste, ich habe damit nichts zu tun!“ Im Gegenteil: Er kommt, um all diese Erbschaften auf sich zu nehmen und ans Kreuz zu tragen. Er kommt, um mit Ihrer und meiner Schuld etwas zu tun zu haben und sie zu bezahlen. Er ist unter all dieser Schuld zusammengebrochen und gestorben, damit wir, Sie und ich, frei von Schuld vor Gott leben können.

Der Stammbaum von Jesus macht mir Mut und darf auch Ihnen Mut machen. Er sagt nämlich: Du darfst mit aller Schuld deines Lebens zu Jesus kommen. Er ist doch zu dir gekommen, um sie zu bezahlen. Schleppe dich nicht länger alleine damit ab, sonst hast du noch nicht begriffen, was Weihnachten heißt.

(4) Viertens gibt es da einen merkwürdigen **Bruch** in diesem Stammbaum. Über 41 Generationen heißt's immer gleich: Der Hinz zeugte den Kunz. Nur beim letzten wird das nicht mehr gesagt. Am Schluss heißt's nicht: Josef zeugte Jesus. Sondern da ist die Rede von „*Josef, dem Mann der Maria, von der geboren ist Jesus*“.

Ich weiß, die Sache mit der Jungfrauengeburt wird von vielen milde belächelt. Konfirmanden und andere gescheite Leute wissen schließlich Bescheid. Beim Glaubensbekenntnis spricht man diese Passage halt noch mit – aber wirklich glauben tut man's nicht mehr.

Ich sehe das anders. Sie glauben zwar, dass Gott die Welt geschaffen hat, aber eine Jungfrauengeburt halten Sie für ausgeschlossen? Ihr ganzer Glaube hängt daran, dass der Gekreuzigte wieder vom Tod auf-erstanden ist, das trauen Sie dem lebendigen Gott zu, aber eine Jungfrauengeburt sollte für ihn eine Unmöglichkeit sein?

Ein Theologieprofessor hat angeblich mal gefragt, ob Gott denn da eine Samenbank zur Verfügung gestellt habe. Das ist albern und gotteslästerlich. Der Heilige Geist wurde nicht zum Sexualpartner der Maria. Sondern da hat Gott als Schöpfer gehandelt, wie am Anfang der Geschichte und wie am Grab von Jesus. Er spricht, und es geschieht. Er spricht, und Neues entsteht.

Und bitte, das ist mehr als ein Randthema. Auf die Jungfrauengeburt können wir im Glaubensbekenntnis eben nicht ver-

zichten. Alles hängt daran, dass der Heiland und Erlöser nicht einer von uns ist, sondern vom lebendigen Gott her kommt. Dass da von außen her einer in unsere Menschheitsgeschichte hineinkommt. Der bleibt nicht außen vor, sondern kommt mitten hinein. Das habe ich ja gerade gesagt. Aber er kommt eben von außen. Hilfe kann nur von außen kommen. Wir Menschen können den Retter nicht erzeugen, nicht produzieren, nicht entwickeln. Nur empfangen. Als gnädiges Geschenk Gottes. So kommt Jesus in unsere Welt.

Ich denke, es ist klar geworden: Das ist keine Geburt wie jede andere. Durch dieses Kind kommt der Segen Gottes hinein in meine und Ihre Schuld und Gottferne. Und zwar von außen her. Da kommt der lebendige Gott selbst in die Menschheitsgeschichte hinein. Und er will auch hinein-kommen in Ihre persönliche Lebensgeschichte. Er will Ihnen den ganzen Segen Gottes bringen. Nichts will er lieber tun als Ihnen Ihre Schuld zu vergeben und Sie in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen. Dazu müssen Sie ihn nur einlassen in Ihr Leben. An ihn glauben. Ihm vertrauen. Ihm gehorchen (das gehört freilich dazu: Wenn ich einem vertraue, dann tue ich auch, was der sagt, ansonsten ist es mit dem Vertrauen ja nicht weit her).

Wenn Sie das tun, dann bleiben Sie das ganze Jahr über mitten drin in der Weihnachtszeit. Weil dann die Weihnachtsgeschichte Ihre persönliche Geschichte ist, in die Jesus mitten hineinkommt.